

# 23

## Wie kann man Beten lernen?

Der multimediale Glaubenskurs von „Tagespost“, Youcat und Radio Horeb media

**Glaubenskrise? Jetzt Katechismus studieren! Dafür gibt es den multimedialen Glaubenskurs von „Tagespost“, YOUCAT und Radio Horeb. Jede Folge ist ein neuer spannender Einstieg in ein zentrales Glaubens Thema! Am Ende Hinweise zu YOUCAT-Fragen, die in die Tiefe führen**

VON BERNHARD MEUSER

Wie kann man Tango lernen? Indem man Tangoschritte mit einem erfahrenen Tangotänzer einübt. Wie kann man Autofahren lernen? Indem man sich einem guten Fahrlehrer anvertraut und heimlich auf dem Parkplatz übt. Wie kann man Beten lernen? Manche berichten von einem autodidaktischen Weg. Es gibt ja das berühmte Sprichwort „Not lehrt beten“. Jemand, der während des Zweiten Weltkrieges Nächte in Luftschutzkellern erlebt hat, versicherte mir einmal: „Glaub mir, da war auch nicht ein einziger, der dort nicht gebetet hätte!“ Aber offenkundig hielt die Lektion nicht lange vor. Nach dem Krieg kam das Wirtschaftswunder – und viele, die mit dem Leben davongekommen waren, schienen schnell vergessen zu haben, dass sie den allmächtigen Gott auf Knien um Errettung aus höchster Not angefleht hatten. Kann ja auch „Zufall“ gewesen sein, sagte man sich, dass die Bomben im Nachbarhaus einschlugen.

Wenn man autodidaktisch lernt, gewöhnt man sich manches Falsche an. Man könnte Gott zum Beispiel mit einem Notfallschalter verwechseln: Schlagen sie im Notfall die Scheibe ein! Man möchte mit Gott so viel zu tun haben wie mit der Notaufnahme im Krankenhaus. Toll, dass es so etwas gibt, aber besser, man braucht sie nicht. Besser man kommt ohne Gott durch's Leben. Wirklich? In der Vergrößerung sieht man, wie schräg das ist. Mutter Teresa erinnerte ihre Schwestern immer wieder daran, dass Gott nichts mehr als unsere Liebe erhofft. „Nicht nur, dass er euch liebt, sondern mehr noch, dass er sich brennend nach euch sehnt. Ihr fehlt ihm, wenn ihr euch ihm nicht nähert. Er liebt euch ständig, auch wenn ihr euch dessen nicht würdig fühlt. Wenn ihr von den anderen nicht angenommen werdet oder ihr euch manchmal selbst nicht annehmen könnt – so ist er derjenige, der euch immer annimmt.“

Was Gott will – und wozu er das Gebet gemacht hat – das ist eine Beziehung. Ein Verhältnis der Freundschaft. Dass man sich meldet. Dass man füreinander da ist. Dass man intimen Austausch miteinander hat. Dass man sich



Mutter Teresa (1910–1997):

**Wenn du nach Gott suchst und nicht weißt, wo du anfangen sollst, lerne zu beten und mache dir die Mühe jeden Tag zu beten.**

aufeinander verlassen kann (soweit auf Menschen Verlass ist). Im Gebet sein heißt nichts anderes, als in Beziehung zu sein. In einer festen Beziehung mit Gott. Es ist beim Christsein wie bei Facebook, wo man sein Profil anlegen und auch seinen Beziehungsstatus angeben kann. Viele schreiben hier wie dort: „Es ist kompliziert“. Ja, es ist wirklich kompliziert bis unmöglich, wenn man Christ sein möchte, aber nur ein paar Rituale abliefern. Wie soll eine Beziehung lebendig bleiben, man keine Zeit für Beziehungspflege – sprich: für das Gebet – hat?

Im Youcat heißt es in der Antwort zu Frage 499: „Wer nicht regelmäßig betet, wird bald gar nicht mehr beten.“ In der Heiligen Schrift empfiehlt Paulus sogar: „Betet ohne Unterlass!“ (1 Thess, 5,17). In der Folge ist freilich nicht die Rede davon, dass wir uns nun vom Morgen bis

in die Nacht in Bitte-Bitte-Lieber-Gott-Rufen ergehen sollen. Wir dürfen wahrhaft aus unserer Not zu Gott schreien, aber es gibt eine Sorte Beten, die noch fundamentalere ist: „Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus.“ (1 Thess 5,18)

Wichtiger also als Gott (in Lebensgefahr, bei Klassenarbeiten und wenn man mal wieder beruflich voll abgelöst hat) mit Bittgebeten zu bestürmen, ist es offenkundig in eine permanente Grundhaltung der Dankbarkeit zu kommen. Und keinen Augenblick aus dem großen Dank herauszufallen. Auch das kann man autodidaktisch lernen, indem man mit offenen Augen durch die Welt geht, und sich angewöhnt, sein Staunen über die herrliche Natur an den Urheber zu adressieren. „Mein Gott“, heißt es in Psalm 8, „wie groß bist du! Herr, unser

Herr, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde. Seh ich deine Himmel, die Werke deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt. Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit. Alles hast du gelegt unter seine Füße: Schafe und Rinder, sie alle und auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht. HERR, unser Herr, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!“

- YOUCAT 486: Warum sollen wir Gott bitten?
- YOUCAT 499: Wann soll man beten?
- YOUCAT 510: Ist es möglich, immer zu beten?
- YOUCAT 494: Wie kann mein Alltag eine Schule des Gebets sein?
- YOUCAT 488: Warum sollen wir Gott danken?
- YOUCAT 473: Welche Bedeutung haben die Psalmen für unser Beten?



Wer das Thema mit Freunden oder einer Gruppe tiefer erarbeiten möchte, kann sich unter [www.youcat.org/de/youcatstudyden](http://www.youcat.org/de/youcatstudyden) Studyguide No. 10 kostenlos herunterladen. Die nächste Folge bei Radio Horeb wird am 16. Dezember um 19.45 Uhr ausgestrahlt.



VON CLAUDIA KOCK

In Bosnien und Herzegowina gibt es sieben katholische „Europaschulen“, in denen Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft und Religionszugehörigkeit gemeinsam im europäischen Geist unterrichtet werden, unterstützt von Hilfswerken wie „Renovabis“ und „Kirche in Not“. Die Europaschule in Sarajewo liegt im Haus der „Kongregation der Töchter der christlichen Liebe“, die 1868 von der bayrischen Lehrerin Franziska Lechner ins Leben gerufen wurde. Hier ist auch die offizielle Gedenkstätte für fünf

## Wochenheilige: 15. Dezember Die seligen Märtyrerinnen von der Drina

Schwestern der Kongregation, die 1941 das Martyrium erlitten. Ihr gemeinsamer Gedenktag ist der 15. Dezember. Die älteste der fünf Märtyrerinnen war die 1865 im niederösterreichischen Enzersdorf geborene Sr. Berchmana Leidenix, die als Kind einer verarmten Familie selbst Zögling der Kongregation gewesen war, in die sie als junge Frau eintrat. 1883 wurde sie nach Sarajewo versetzt, wo sie als Lehrerin und in der Kinderkrankenpflege tätig war, dann nach Breške bei Tuzla, wo sie als „Türkenschwester“ bekannt wurde, da sie sich aufopfernd um kranke türkische Kinder kümmerte. Im Ersten Weltkrieg diente sie im Lazarett von Višegrad und kam 1923 schließlich als Novizenmeisterin nach Pale, wo später der Leidensweg der fünf Märtyrerinnen begann. Oberin der kleinen Gemeinschaft war die 1893 geborene Sr. Jula Ivanišević, die aus einer kroatischen Bauernfamilie stammte. Sie war über lange Jahre hinweg mit

verschiedenen Leitungsdiensten in der Kongregation betraut, da sie sich als sehr vernünftig und gleichzeitig liebevoll im Umgang mit Menschen erwies. Ihr besonderes Markenzeichen war die Fröhlichkeit: „Wo sie war, war Spaß und Lachen“, hieß es. Die Slowenin Sr. Krizina Bonjac war sehr bescheiden, ernst und arbeitsam und erledigte Garten- und Stallarbeiten mit großem Pflichtbewusstsein. In der Region war sie ein Vorbild für Bäuerinnen, die von ihr lernten, durch fleißige und ausdauernde Arbeit den größtmöglichen Nutzen aus dem kargen Boden zu ziehen. Aus Slowenien stammte auch ihre 1907 geborene Mitschwester Antonija Fabjan, die mit 30 Jahren ihre ewigen Gelübde ablegte. Sie war eine sehr schöne und kluge junge Ordensfrau, die mit großem Einsatz in der Haus-, Garten- und Stallarbeit tätig war. Zahlreiche Briefe belegen, dass sie im Kloster ein sehr glückliches und

erfülltes Leben führte. Die jüngste der fünf Märtyrerinnen war die Ungarin Bernadeta Banja. Sie war 1912 geboren und legte mit 20 Jahren die ersten Gelübde ab. Zum Zeitpunkt des Martyriums war sie als Küchenschwester tätig. Sie erledigte die Küchenarbeit mit großer Hingabe und Fröhlichkeit, oft mit einem Lied zum Lob Gottes auf den Lippen. Im April 1941 wurde die Region, in der Pale lag, zum „Unabhängigen Staat Kroatien“ erklärt, einem Vasallenstaat der Achsenmächte Deutschland und Italien. Dagegen rebellierte vor allem der serbische Teil der Bevölkerung. Am 10. Dezember stürmten sogenannte „Tschetniks“, verrohte serbische Milizen, das Kloster, um es zu plündern. Die fünf Schwestern wurden bei beißender Kälte in Hauskleidung über verschneite Bergpfade getrieben, um im 65 Kilometer entfernten Gorazde vor Gericht gestellt zu werden, unter dem Vorwurf der Spionage und der

Prostitution für die feindlichen Mächte. Bereits nach wenigen Kilometern versagten der 74-jährigen Sr. Berchmana, die von Mitschwestern gestützt auf Hausschuhen unterwegs war, die Kräfte. Sie musste unter dem Vorwand, man würde einen Schlitten für sie besorgen, zurückbleiben und wurde dann wahrscheinlich in einem Wald erschossen. Die übrigen Schwestern erreichten am 15. Dezember Gorazde, wo sie in einer Kaserne im dritten Stockwerk interniert wurden. Als in der Nacht betrunkenen Milizen versuchten, sie zu vergewaltigen, sprangen die vier Ordensfrauen in äußerster Not aus dem Fenster in die Dunkelheit und blieben schwer verletzt am Ufer der Drina liegen, die dort vorbeifloss. Die wütenden Milizen erstachen sie und ließen sie liegen. Erst Tage später wurden ihre Leichen vom Fluss fortgespült. 2011 wurden die fünf Schwestern in Sarajewo als „Märtyrerinnen von der Drina“ seliggesprochen.